

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 22.
Sperrstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Für die Abgabe einzelner Blätter
macht sich die Redaction nicht
verantwortlich.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für J. J. Assauer:
Otto Krenn, Universitätsstr. 22,
Karl Böcker, Rathhausstr. 18, u.
aut bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 298

Sonnabend den 25. October 1879.

73. Jahrgang.

Anlage 16,000

Abonnementpreis viertel, 47, 50, incl. Frangolohn 5 Mk. durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter, ohne Postbestellung 20 Pf. mit Postbestellung 45 Pf.

Inserate 5 Gelp. Petitzeile 20 R. Größere Schriften laut unserm Preisverzeichnis. — Tabellarische Tafeln nach höherem Tarif

Kleinere unter dem Rubrications- die Spalte 40 R. Inserate sind nach an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung voraussichtlich oder durch Postnachschuß.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 26. October nur Vormittags bis 1/2 9 Uhr
geschlossen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Der zweite Termin der städtischen Einkommensteuer ist am 15. October dieses Jahres mit dem 4fachen Steuerfusse fällig und werden die diesigen Beitragspflichtigen aufgefordert, ihre Steuerbedräge spätestens binnen 14 Tagen von dem Termin ab an die Stadtkassendirection, Brühl 61, Blauer Damm 1, 2 Stock, abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen einzutreten müssen.
Leipzig, am 8. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georg. Laube.

Vermiethung.

Der Buffetaal nebst Zubehör im Alten Theater soll zum Restaurationsbetriebe während der in letzterem stattfindenden Vorstellungen auf die Zeit vom 10. Januar 1880 bis 30. Juni 1880 an den Meistbietenden vermietet werden.
Wir bezeichnen hierzu auf

Tonnerstag, den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr

Versteigerungstermin im großen Saale, Rathhausstraße Nr. 29, 2. Etage, an und wollen hierzu die Interessenten, welche sich auf Verlangen über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, pünktlich zur angegebenen Zeit sich einfinden und ihre Rechte geltend machen.

Die Wahl der Mietbedingungen und die sonstigen Bedingungen werden vor dem Termine auf dem Rathhaussaale 1. Etage eingesehen werden.
Leipzig, den 17. October 1879.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georg. Laube.

Öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer

Sonnabend, den 25. October d. J., Abends 6 Uhr in deren Sitzungssaal, Neumarkt 19, I.
Zu den bereits bekannt gemachten Gegenständen der Tagesordnung treten noch folgende hinzu:
1) Bericht über die am 28. August d. J. auf Einladung der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn abgehaltenen gemischten Conferenzen.
2) Bericht des Hof- und Steuer-Rathes über eine zum Anschluß mitgetheilte Petition, den Verkehrsverkehr mit Oesterreich-Ungarn betr.
3) Einbringung der Commission für Notirung der Productionen.

Wiesen- und Feldverpachtung.

Folgende der Stadtgemeinde Leipzig und dem Johannishospital gehörige Wiesen bei Feld (Nr. 16):

in der Stadtkasse Leipzig		in der Stadtkasse Leipzig	
Nr.	Beschreibung	Nr.	Beschreibung
1)	4 Acker 298 □ R. — 2 Dektar 63,43 R. Abtheilung 1	17)	2 Acker 129 □ R. — 1 Dektar 33,37 R. Ackerwiese beim Kupthurm,
2)	6 . 179 . — 3 . 65,07 .	18)	5 Acker 251 □ R. — 3 Dektar 23,01 R. Ackerwiese bei Deutsch, einschließlich 163 □ R. — 30 R. ausgerodete Holzbrände, in Feld verwandelt und als solches zu nutzen,
in der Hufe Connewitz			
3)	4 Acker 98 □ R. — 2 Dektar 26,63 R. Abtheilung 2	19)	2 . 291 . — 1 . 64,37 . f. a. Schäden's Heide, einschließlich 16 □ R. — 3 R. ausgerodete Holzbrände,
4)	2 . 180 . — 1 . 40,90 .	in der Hufe Barnewitz	
5)	4 . 113 . — 2 . 42,91 .	20)	12 Acker 22 □ R. — 6 Dektar 68,17 R. f. a. Barnroder Teich,
6)	2 . 279 . — 1 . 62,15 .	21)	4 . 190 . — 2 . 49,61 . f. a. Böhlinger Ackerwiese, einschließlich 78 □ R. — 14 R. ausgefüllter und als Wiese cultivirter Teich,
7)	2 . 215 . — 1 . 50,95 .	in der Hufe Burgau	
8)	2 . 215 . — 1 . 50,95 .	22)	10 Acker 126 □ R. — 5 Dektar 76,65 R. Wahren'sche Wiese am Hundewasser
9)	7 . 92 . — 4 . 04,97 .	Soll auf die zehn Jahre 1880 bis mit 1889	
10)	6 . 274 . — 3 . 82,60 .	Dienstag, den 4. November d. J. von Vormittags 10 Uhr an	
11)	2 . 288 . — 1 . 63,81 .	im großen Saale der Alten Waage, Rathhausstraße Nr. 29, 2. Etage, an die Meistbietenden anderweit verpachtet werden.	
12)	2 . 279 . — 1 . 62,15 .	Die Versteigerung beginnt pünktlich zur angegebenen Stunde und wird bezüglich eines jeden der in obiger Reihenfolge ausgetretenen Pachtobjecte geschlossen, sobald darauf nach dreimaligem Rufe kein weiteres Gebot mehr erfolgt.	
13)	3 . 25 . — 1 . 70,64 .	Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen sowie die betreffenden Situationspläne liegen in der Expedition unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannishospital zur Einsichtnahme aus.	
14)	2 . 292 . — 1 . 64,05 .	Leipzig, den 20. October 1879.	
15)	2 . 285 . — 1 . 63,26 .	Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georg. Laube.	
16)	2 . 286 . — 1 . 63,48 .		

Die große Mittelpartei.

Das kategorische Dementi, welches gestern Nacht aus Berlin in alle Welt telegraphirt wurde, dem zufolge an Veränderungen im Bestande des preussischen Staatsministeriums nicht zu denken sei, giebt uns Veranlassung, einen Rückblick auf den Gang der politischen Bewegung zu werfen. Unter höchst eigenenthümlichen verkommenen Verhältnissen scheint der Zusammenschluss der preussischen Landtage sich vollziehen zu sollen. Ein Ministerium, das, kaum reorganisiert, weit verbreiteten Gerüchten zufolge schon wieder in seinem Bestande stark erschüttert ist, tritt vor ein neues Abgeordnetenhaus, in welchem die alten Grundverhältnisse der Parteien die wesentlichen Verbindungen erfahren haben und das in seiner Majorität zweifelnd, misstrauisch und zurückhaltend dem weiteren Gang der politischen Dinge entgegensteht. Schon galt es als ungewiss, ob die Regierung das im vorigen Reichstage begonnene Experiment, sich eine parlamentarische Majorität aus Conservativen und Centrum zu bilden, im preussischen Landtag fortsetzen werde. Die Wahlen sind noch ganz unklar, aber unter diesem Zeichen erfolgt und an der augenblicklich wichtigsten Stelle in der Regierung, im Cultusministerium, waltete offenherzig der Geist, der die Voraussetzung einer weiteren conservativ-ultramontanen regierungsfähigen Majorität bildete. Nachdem der Liberalismus auch in seiner gemäßigten Gestalt während der Wahlagitatio auf heftigste angegriffen worden und die Parteien des Rückschritts in außerordentlicher Verstärkung in die Volksvertretung eingezogen sind, suchte man erwarten, dass nun auch die natürlichen Konsequenzen des Feldzugs gegen die liberalen Parteien gezogen würden. Statt dessen taucht nun wieder, von der „Provinzial-Correspondenz“ zuerst bestritten, der Gedanke auf, aus den gemäßigsten Richtungen der Conservativen und Liberalen eine „große Mittelpartei“ zu bilden, also im Wesentlichen zu dem parlamentarischen Grundverhältnis zurückzukehren, wie es lange Zeit hindurch bestand. Auf nationalliberaler Seite hatte man alle Ursache zur Reserve bei diesem neuen Versuch einer Majoritätsbildung. Die Vorgänge in der letzten Reichstagsession, die heftige Bekämpfung der Partei bei den Wahlen, die untrüglichen Symptome der Reaction gebieten die äußerste Zurückhaltung. Wir stellen damit aber keineswegs in Abrede, dass leicht Ereignisse eintreten könnten, welche die Situation sehr gründlich umgestalten und auf die Stellung der Liberalen eine sehr bedeutende Rückwirkung äußern müssen. Der größte Stein des Anstoßes liegt in der Richtung, welche im Cultusministerium neuerdings zur Herrschaft gelangt ist und sich in unzweifelhaftesthatsachen kundgegeben hat. Wenn es sich wirklich bestätigt, dass Herr von Puttkamer sich wieder im Besitz ist, sein Amt niederzulegen — das officiële Dementi kann (absolute Gewissheit) keineswegs beanspruchen — so müssten wir darin allerdings eine wesentliche Erleichterung bei dem Versuch der Bildung der „großen Mittelpartei“ erkennen. Es würde dies eine unzweifelhafteste Abkehr von den Bestrebungen des Centrums und der extremen conservativen Partei bedeuten, und dass jede solche Abkehr einen Schritt auf dem Wege der Verhängung mit den Nationalliberalen darstellt, bedarf keines weiteren Wortes. Freilich wäre es besser gewesen, man hätte sich dies vor den Wahlen überlegt und nicht mit aller Aufmerksamkeit eine Partei zu schwächen gesucht, auf die man sich hinterher wieder stützen will. Die Dinge gehen augenblicklich noch so gährend und chaotisch durch einander, dass Niemand voraussagen kann, ob wirklich eine Verständigung zwischen den gemäßigten Elementen von rechts und links zu Stande kommt. In der bisherigen Situation haben wir dazu sehr wenig Anhaltspunkte zu erbliden vermocht; wir werden abwarten müssen, ob die schwebenden Krisengerüchte sich zu Thatsachen verdichten, welche für eine solche Verständigung einen günstigeren Boden schaffen. So lange es fraglich bleibt, von welchen Personen und nach welchen Grundätzen die preussisch-deutsche Regierung in ihren wichtigsten Zweigen gehandhabt werden wird, schwanken die Entscheidungen über die künftige Stellung aller selbstständigen Parteien zur Regierung in der Luft. Auf alle Fälle ist viel geschehen, was besser unterblieben wäre, wenn man jetzt doch wieder den gemäßigten Liberalismus zu einer regierungsfähigen Majorität heranzuziehen sich bestrebt.

Wir dürfen uns die Vorgänge in der conservativen Partei nochmals zurückerinnern. Die uns zuverlässig gemeldet wird, herrscht heute in diesen Kreisen im Gegensatz zu den letzten Tagen eine erleichterte und zufriedene Stimmung. Der Abschluss der Fusion zwischen Alten und Neuen gilt in der That unmittelbar bevorstehend. Sei es nun, dass die Abgeordneten in diesem Punkte den Wünschen des Fürsten Bismarck nicht nachgeben wollen, sei es, dass dieser selber sich anders besonnen hat und dem Zusammenschließen der schwächeren Elemente nicht fernher hinderslich sein will, es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass das Letzte stattfindet. Die Situation wird dadurch allerdings auch getreuer gekennzeichnet. Nach einer genaueren Berechnung werden die Fraktionverhältnisse im neuen preussischen Abgeordnetenhaus sich folgendermaßen stellen:

Conservative („neue“ und „alte“)	114
Nationalliberale	103
Centrum	97
Freiconservative	57
Fortschrittspartei	35
Polen	19
Fraktion Lüne	6
Dänen	2

Politische Uebersicht.

Leipzig, 24. October.

Zur Bildung einer Majorität würde mithin, wie aus der obigen Zusammenstellung ersichtlich, die Uebereinstimmung nur zweier fractionen in keinem Falle ausreichen. Ist es wahr, was uns heute von guter Hand aus Berlin mitgeteilt wird, dass man von einem Abschlus mit Rom weiter als je entfernt ist, so ändert sich die parlamentarische Lage in einer Weise, die allen Berechnungen spottet. Ob berechtigt oder nicht, in parlamentarischen Kreisen glaubt man, dass der Culturkampf in der bevorstehenden Landtagsession nicht minder heftig wüthen wird als in der früheren.

Der preussische Cultusminister Herr v. Puttkamer hat in ähnlicher Weise wie sein Vorgänger im Amte eine Reinfahrt unternommen, welche einen durchaus politischen Charakter trägt. Seine Excellenz sammelt am Rhein Sympathien in denjenigen Kreisen, die Dr. Fall's J. demonstrativ den Rücken kehren. Dienstag traf Herr v. Puttkamer in Begleitung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Bardeleben, und des Regierungspräsidenten von Düsseldorf, v. Pagemeister, in Bonn ein und stutete, wie die „Westfälische Post“ berichtet, zunächst dem Gymnasium seinen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit der Minister sich das Lehrcollegium vorstellen ließ. Darauf begab sich der Herr Minister zur Münsterkirche, an deren Eingange die Pfarrgeistlichkeit und eine Deputation des Kirchenvorstandes ihn empfing. Herr Caplan Schieren begrüßte ihn mit folgenden Worten:

„In. Excellenz beise im Namen der Pfarrgeistlichkeit beim Eintritte in dieses ehrwürdige Gotteshaus herzlich willkommen. Wir haben eine Ehre darin, das Sie, Herr Minister, in Ihrer Eigenschaft als Minister des Cultus unser herrliches Münster wohl zuerst von den Kirchen des Rheinlandes mit Ihrem Besuche beehren, und danken dafür. Möge Sie, Herr Minister, dieser kurze Besuch zu einem schönen geistigen Genuße werden. Empfangen Sie, Excellenz bei dieser Gelegenheit die Versicherung, dass das katholische Volk, welches hier mit seinen Priestern betet, König und Vaterland treu ergeben ist und nur den einen Wunsch hat, es möge durch dieses Gotteshaus und dieser verwirklichten Gemeinde ein Vortrieb wiederzuergeben werden. Und dürfte die Geistesfreiheit einen Wunsch äußern, so wäre es der: es möge ihm ermöglicht werden, den Kindern wieder den Religionsunterricht in seinem vollen Umfange in den Schulen zu ertheilen.“

Darauf erwiderte der Herr Minister ungefähr folgendes:

„Ich danke Ihnen, dass Sie mich hier begrüßen. Sie haben ganz Recht, das dieses schöne Münster die erste Kirche im Rheinlande ist, die ich als Minister besuche. Ich weiß, dass das katholische Volk Rheinlands St. Majestät und den Staatseintritten abhängig, und dass darauf, Ich danke Ihnen für den Wunsch, dass dieser mein kurzer Besuch einen angenehmen Eindruck in mir hinterlassen möge. Was die übrigen Wünsche anbetrifft, die Sie geäußert, so verbleibe ich Ihnen, dass mir dieselben am Herzen liegen. Ich hoffe, dass die Zeit bald komme, wo ihre Erfüllung möglich wird.“

Beim Kundgange durch die Kirche erkundigte sich, wie die „Tribüne“ meldet — der Herr Minister noch eingehender über die beiden geäußerten Wünsche in Betreff der Verwahrung der Pfarre und der Erthaltung des Religionsunterrichts in den Schulen. Nach Befriedigung der Krypta und des Aeußeren der Kirche that der Herr Minister noch einen Schritt in die nahe liegende Elementarschule und schied unter Wiederholung seines Dankes für den durch die Geistesfreiheit ihm bereiteten freundlichen Empfang, um seine Reise nach Cleve fortzusetzen. Caplan Schieren in Bonn hat somit aus dem bezeichneten Runde des preussischen Cultusministeriums die Versicherung erhalten, dass seine, des Caplans, Wünsche auch dem Minister am Herzen liegen und dass hoffentlich „die Zeit bald komme“, wo für seine, des Caplans, Wünsche die Erfüllung möglich wird. So glatt und bedingungslos ist bisher von einem Vertreter der Staatsgewalt Preussens den Forderungen des römischen Klerus allerdings noch nicht beigegeben worden.

In den Gegenständen, welche zwischen Deutschland und Oesterreich geregelt werden sollen, gehört auch die Gewährung gegenseitiger Rechtshilfe. Ein Delegirt des Oesterreichischen und einer des ungarischen Justizministeriums sollen der Kurgen in Berlin gewesen sein, um darüber zu unterhandeln. Wie die Wiener „Deutsche Zig.“ vernimmt, sind indessen diese Unterhandlungen fruchtlos geblieben. „Man hat gefunden“, sagt die „D. Z.“, dass man über die wissenschaftlichen Principien, die in dieser Frage maßgebend sein sollten, einig ist, aber kein Mittel gefunden, dieselben praktisch zur Geltung zu bringen. Nachdem zwischen Oesterreich und Ungarn derzeit noch kein Rechtshilfe-Vertrag existirt, sondern die Executivung der Urtheile von der Courttoife der beiderseitigen Justizministerien abhängt, wird dieses negative, in Berlin erzielte Resultat nicht sonderlich überraschend noch betrübend können.“ Diese Nachricht wird mit Vorbehalt aufzunehmen sein, denn der entgegenstehenden Schwierigkeiten sind sicherlich nicht wenig vorhanden.

Der Kaiser hat den Statthalter des Reichslandes mit jeglicher Machtvollkommenheit ausgestattet, um das Ansehen desselben bei der eingeborenen Bevölkerung nach Möglichkeit zu heben. Wie jetzt verlautet, soll die Ernennung des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Rantassiel zum Ober-Befehlshaber der Truppen in den Reichslanden noch vor seiner Abreise aus Baden-Baden vollzogen sein. Ueber die Art und Weise, wie der General sich der ihm übertragenen Aufgabe unterzieht, meldet uns „Wolff's Telegraphen-Bureau“ aus Straßburg vom Donnerstag:

„Aus Anlass des Antrags der Gemeinde Pfaffenbofen, die Aufnahme einer Kniee für den Bau einer Bahn von Dornstiller nach Schweighausen zu genehmigen, hatte sich der Statthalter, General-Feldmarschall v. Rantassiel, in Begleitung des Obersten v. Strang, des Ministerialraths Jortan